

MOSAIK STEINE 2

Spurensuche in der Mostviertler Geschichte



MOSAIK STEINE²

Spurensuche in der Mostviertler Geschichte



VEMOG
VEREIN ZUR ERFORSCHUNG
DER MOSTVIERTLER GESCHICHTE
(Hrsg.)

Die Beiträge dieses Buchs werden 2020 auf der Internetplattform www.vemog.at veröffentlicht. Unter „Publikationen und Projekte“ stehen die Artikel in vollem Umfang und mit dem gesamten wissenschaftlichen Apparat für die detaillierte Recherche zur Verfügung.

Inhalt

OSR Elmar Tscholl zum 100. Geburtstag	10
<i>Harald Lehenbauer</i>	
Himmlische Hilfe	18
<i>Barbara Taubinger</i>	
Der Jahrmarkt	34
<i>Eva Zankl</i>	
Konradsheim – verschwundene Burg?	48
<i>Gerald Raab</i>	
Die Schlüsselzone 35	62
<i>Gerald Keusch, Rudolf Halbartschlager</i>	
Alte Ansichten entlang eines neuen Radwegs	76
<i>Gudrun Huemer</i>	
Die alten Atschreither Bauerngüter	94
<i>Heimo Cerny</i>	
Der lange Arm des Kriegs	112
<i>Josef Plaimer</i>	
Die Mühlensteinbrecher von Niederwallsee	128
<i>Peter Fraundorfer</i>	
Freiheitskampf im Mostviertel	140
<i>Stephan Roth</i>	
Edla und die Familie Warton	158
<i>Thomas Buchner</i>	
Neu lokalisierte Burgen im Mostviertel	172
<i>Harald Lehenbauer</i>	

Medieninhaber: VEMOG – Verein zur Erforschung der Mostviertler Geschichte, 3340 Waidhofen a/d Ybbs
 Redaktion, inhaltliches Konzept, Lektorat: Mag. Eva Zankl
 Gestaltungskonzept, Layout, Bildbearbeitung, Litho, Produktionsabwicklung: Matthias Koch, randlos.com
 Umschlaggestaltung: Matthias Koch
 Vor-/Nachsatz: nach „Austriae Chorographia“ von Wolfgang Lazius, 1620;
 ÖAW/Sammlung Woldan, creative commons CC-BY 4.0
 Druck: Holzhausen Druck GmbH, Wolkersdorf



© 2019 VEMOG – Verein zur Erforschung der Mostviertler Geschichte, 3340 Waidhofen a/d Ybbs
 Der Inhalt dieses Buchs und die verwendeten Bilder und Dokumente wurden ausschließlich für den Druck dieser Publikation zur Verfügung gestellt und dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers bzw. des jeweiligen Rechte-Inhabers weder kopiert noch in sonstiger Form (elektronisch, fotografisch usw.) genutzt oder weitergegeben werden.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln.
 Alle in dem Buch verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer.



Elmar Tscholl, Direktor der VS/HS, Museumsgründer, ca. 1970

OSR Elmar Tscholl zum 100. Geburtstag

Harald Lehenbauer

Das Erscheinen der Jahresschrift des Vereins zur Erforschung des Mostviertels (VEMOG) im Jahr 2019 bietet die Gelegenheit, an einen verdienten Heimatforscher zu erinnern. Als Verein, der für sich in Anspruch nimmt, wesentliche Impulse für die lokalgeschichtliche Forschung zu setzen, gehört es sich, Jahrestage verdienter Personen der Lokalgeschichtsforschung zu begehen und an diese zu erinnern.

Im heurigen Jahr 2019 würde OSR Prof. Elmar Tscholl seinen 100. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass soll an sein Wirken in der hiesigen Lokalforschung erinnert werden. In seinem Aufsatz „Wie ich die Römer wiederentdeckte“ schildert er seine anfängliche Abneigung gegenüber der römischen Geschichte. So dachte er eigentlich „[...] mit der Lateinmatura hätte er alles mit den Römern Zusammenhängende endgültig erledigt [...]“. Aber wie so oft kam es ganz anders. Tscholl sollte in die (archäologischen) Fußstapfen seiner Vorgänger, Hermann Barta, Leopold Mayer sowie Oberlehrer Hans Perndl und last but not least Carl Samwer, treten.



Elmar Tscholl an der Ausgrabungsstätte Wallsee mit seinen Schülern

Beruflich war er als Lehrer tätig, unter anderem von 1972 bis 1984 Direktor der Hauptschule Gresten. Mit der „Entdeckung“ eines Aschenbeckers in der Volksschule Wallsee 1961, der sich als römisches Gefäß entpuppte, war sein Entdeckergeist geweckt und er begann sich intensiv mit der römischen Vergangenheit seiner Heimat zu beschäftigen. Ihm war es seither ein großes Anliegen, bei den Menschen „[...] das Interesse für die römische Vergangenheit unserer Heimat [zu] wecken“. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die vielen Aktionen zu sehen, die Tscholl vor allem auch in der Jugendarbeit setzte. So erhielten z. B. die Kindergarten-Kinder regelmäßig einen mit einer Aufhängevorrichtung präparierten „Römerstein“ (meist handelte es sich um Dachziegelfragmente, sogenannte „tegulae“). Auch ich erinnere mich an dieses Geschenk, das später jahrelang über meinem Bett seinen Platz haben sollte.

Mit welchem Enthusiasmus und welcher Begeisterung er die Erforschung der römischen Vergangenheit von Wallsee betrieb, kann man in der Einleitung zu seinem im Internet abrufbaren Aufsatz „Limeskastell Aduvense“ (<https://web.archive.org/web/20181217183704/https://wallsee-sindelburg.gv.at/das-roemische-wallsee>) aus dem Jahr 2001 förmlich spüren. Das

erste Mal trat Tscholl mit einer Publikation in der Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie (Römisches Österreich) 1978 an die Fachwelt heran. Im Aufsatz mit dem Titel „Römisches Limeskastell in Wallsee“ legte er erstmals eine Fundvorlage über die in den Jahren 1966–1976 getätigten Aufsammlungen vor und interpretierte diese auch um weiters einen ersten Kastellplan zu erstellen. Ebenfalls dokumentierte er in diesem Aufsatz Funde, die zu dieser Zeit im Schloss Wallsee verwahrt wurden und machte diese so der Forschung zugänglich. Die Herausgeber der Schrift zeigten sich erfreut, dass „[...] erstmals die Arbeit eines Laienarchäologen [...]“, als der er damals noch bezeichnet wurde, veröffentlicht werden konnte, die „[...] Wallsee als österreichisches Limeslager topografisch gesichert [hat]“. Schon Kenner vermutete 1868 eine „römische Warte“ in Wallsee und 1898 erfahren wir aus einem Zeitungsbericht, dass auch „[...] auf den Feldern bei Sindelburg [...] schon wiederholt beim Ackern Bausteine, Urnenstücke u.s.w. [...]“ gefunden wurden. Aber erst durch die Beobachtungen Tscholls konnte das Kastell letztendlich nachgewiesen werden. Schon ein Jahr darauf folgte die nächste Fundvorlage des unermüdlichen Forschers. 1986 leistete er einen für Wallsee wichtigen Beitrag zum 14. Internationalen Limeskongress in Carnuntum. Im gleichen Jahr verfasste er einen Beitrag für den Sammelband „Der römische Limes in Österreich“ zum damaligen Stand der Forschung in Wallsee. 1989 und 1990 publizierte Tscholl zwei wichtige Arbeiten im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins. Darunter fallen z. B. Grabungsberichte vom Bereich um die Principia und des Restkastells (Lagerburgus).

Mitte der 1990er Jahre hielt er im Arbeitskreis für Bezirksgeschichte einen Vortrag mit dem Titel „30 Jahre Römerkastell Wallsee“ und brachte auch so sein Wissen der Lokalforschung näher.

Für ihn selbstverständlich dokumentierte er auch die Renovierungsarbeiten in der Pfarrkirche Sindelburg im Jahr 1990, wo er wichtige Erkenntnisse schriftlich festhielt und so sicherte. 2002, als er bereits von seiner Krankheit gezeichnet war, stellte er wiederum Beobachtungen bei Renovierungsarbeiten in der Kirche an und konnte so einen römischen Inschriftstein sicherstellen.

Eine bis heute wegweisende Publikation zur römischen Geschichte von Wallsee wurde 2002 in der Schriftenreihe veröffentlicht, in der seine wissenschaftliche Publikationstätigkeit 25 Jahre zuvor begann, im „Römischen Österreich“. Dies ist auch die bis heute letzte umfangreichere Arbeit, die zur römischen Vergangenheit Wallsees verfasst wurde.



Elmar Tscholl beschreibt das Ziegelbruchstück aus Wallsee mit Ritzzeichnung von Fischen.

Es sei noch auf die akribische Detailarbeit verwiesen, mit der Tscholl seine Skizzen und Dokumentationen anlegte und so wichtige Informationen für die Nachwelt sicherte. Der bei weitem größte Teil des Bestands des heutigen „Römermuseums Wallsee“ entstammte der Sammlung, die Tscholl in den Jahren seiner Forschertätigkeit zusammentrug. Mit anderen Worten: Ohne die langjährige Arbeit Tscholls hätte das Römermuseum – und damit auch der Ort Wallsee-Sindelburg, bezogen auf die touristische Attraktivität – einige „Highlights“ weniger im Repertoire.

Auch für Forscherkollegen und andere Interessierte war Tscholl immer bereit, seine Zeit aufzuwenden. So fertigte er z. B. Fundmeldungen und Skizzen (inkl. Dokumentation) für den befreundeten Heimatforscher Karl Ziervogl sen. (Strengberg) an.

Als längst überfällige Ehrung erhielt Tscholl im Jahr 1999 für seine – wohl auch von manchem „Häuslbauer“ angefeindete – Tätigkeit den Berufstitel Professor h.c. verliehen. Bereits 1991 war er zum Korrespondierenden Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts ernannt worden.



Eröffnung „Römermuseum“ am 25. Mai 1997; linkes Bild: OSR Elmar Tscholl, LH Dr. Erwin Pröll; rechtes Bild Mitte: Univ. Prof. Dr. Hannsjörg Ubl



Ein weiterer Höhepunkt in seiner Karriere – und wohl auch seinem Leben – war die Eröffnung des Museums im alten Salzhaus von Wallsee im Jahr 1997. Nach seinem – für viele doch überraschend schnellen – Tod im Dezember 2002 fanden sowohl sein wissenschaftliches Lebenswerk, als auch der Mensch hinter der Forschungsarbeit Würdigung in zwei Nachrufen. So widmeten ihm seine langjährigen Wegbegleiter, Univ. Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger, Univ. Prof. Dr. Norbert Heger und Ing. Dr. Christine Ertel, eine Beitragsreihe mit dem Titel „Entdeckung römerzeitlicher Steindenkmäler in Wallsee-Sindenburg – Im Gedenken an Elmar Tscholl (1919–2002)“ im Carnuntum-Jahrbuch 2006. Schon kurz nach dessen Ableben würdigte außerdem Univ. Prof. Dr. Hannsjörg Ubl Tscholls Engagement und lobte die gute Zusammenarbeit in „[...] vielen fachlich fruchtbaren und auch fröhlichen Zusammenreffen in seinem Heim unter der fürsorglichen Gastfreundschaft seiner lieben Frau“.

Möge dieser Bericht an ihn erinnern und zu weiterer Beobachtung und Forschung in seinem Sinne anregen, wo er sich doch 1991 eben diese mit den Worten „Dazu müssten (sic) eben richtige Spurensucher aktiv werden!“ gewünscht hatte.

Der Beitrag ist mit dem vollständigen wissenschaftlichen Apparat unter <https://archive.org/details/Prof.Tscholl> verfügbar

Bibliographie Elmar Tscholl

- Tscholl, Elmar (1978): Römisches Limeskastell in Wallsee. 10 Jahre Beobachtungen zum Limeskastell von Wallsee (1966-1976). In: Österreichische Gesellschaft für Archäologie (Hg.): Römisches Österreich. Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie, 5/6. Wien: Selbstverlag (Römisches Österreich, 5/6), S. 109–230.
- Tscholl, Elmar (1979): Funde im Aushub eines Kellers auf Parzelle 35/2 KG Wallsee, Bezirkshauptmannschaft Amstetten. In: Österreichische Gesellschaft für Archäologie (Hg.): Römisches Österreich. Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie, Bd. 7. Wien (Römisches Österreich, 7), S. 111–128.
- Tscholl, Elmar (1981): Das römische Limeskastell Adjuvense auf dem Boden des Marktes Wallsee. Hg. v. Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft, 116). Online verfügbar unter <https://web.archive.org/web/20181217214048/http://heimatforschung-noe.blogspot.com/2011/12/das-romische-limeskastell-adjuvense-auf.html>, zuletzt geprüft am 18.12.2018.
- Tscholl, Elmar ([1986] 1989): Wallsee - Ad Iuvense? In: Manfred Kandler und Hermann Vetter (Hg.): Der römische Limes in Österreich. Ein Führer. 2. Aufl. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, S. 113–116.
- Tscholl, Elmar (1989): Ausgrabungen im Römischen Wallsee (Kastell und Vicus). Unter Mitarbeit von E. M. Ruprechtsberger. In: Oberösterreichischer Musealverein (Hg.): Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 134a. Linz (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 134a), S. 63–77.
- Tscholl, Elmar (1990): Das Römische Wallsee - Kastell Adjuvense. Hg. v. Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Amstetten (Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft, 229). Online verfügbar unter <https://web.archive.org/web/20181217214816/https://heimatforschung-noe.blogspot.com/2012/08/das-roemische-wallsee-kastell-adjuvense.html>, zuletzt geprüft am 18.12.2018.
- Tscholl, Elmar (1990): Das spätantike Restkastell von Wallsee. In: Oberösterreichischer Musealverein (Hg.): Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 135. Linz (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 135), S. 35–81.
- Tscholl, Elmar (1990): Feststellungen und Funde anlässlich der Innenrenovierung 1990. In: Pfarre Sindenburg (Hg.): 900 Jahre Pfarre Sindenburg. Festschrift anlässlich der 900-Jahrfeier und Innenrestaurierungen der Pfarrkirche. Wien: S. Melzer Ges.m.b.H., S. 11–16.
- Tscholl, Elmar (1991): Wie ich die Römer wiederentdeckte. In: NÖ Bildungs- und Heimatwerk (Hg.): Mostviertler Hausbuch. Ein heimatkundliches Lese- und Arbeitsbuch, präsentiert von einem Arbeitskreis. Scheibbs: Druckerei Radinger, S. 35–49.
- Tscholl, Elmar (1992): Pfarrkirche Sindenburg. Feststellung und Funde anlässlich der Innenrenovierung 1990. In: Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Hg.): Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Amstetten: Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft, 1992), S. 4–5.
- Tscholl, Elmar (2001): Limeskastell „Adjuvense“. Hg. v. Marktgemeinde Wallsee-Sindenburg. Online verfügbar unter <https://web.archive.org/web/20181217183704/https://wallsee-sindenburg.gv.at/das-roemische-wallsee>, zuletzt geprüft am 17.12.2018.
- Tscholl, Elmar (2002): Archäologische Mosaiksteine aus Wallsee. Beobachtungen, Feststellungen, Fundbergungen und Grabungen im Bereich des Donaulimes-Auxiliarkastells Teil B: Neue Funde aus dem Kastellbereich, 1979 -1999. In: Österreichische Gesellschaft für Archäologie (Hg.): Römisches Österreich Jahrgang 2000-2001, 23/24. Horn: Druckerei Berger (Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie, 23/24), S. 113–202.
- Tscholl, Elmar; Hammerer, Franz (1986): Wallsee 1986. Sonderausstellung mit geschichtlicher Zusammenfassung über Wallsee und Sindenburg.

Das Römermuseum Wallsee verdankt den Großteil seiner Sammlung der akribischen Arbeit von Elmar Tscholl.



Die Tere, Siffian wie ein
schonmal...
Die Tere...
Gefäß...
Gefäß...
2. 3. 4. 5.



FUNDSTÄTTE
LIEG-OPFER

5.
IN DER GEBIETHUNG...
1. 2. 3. 4. 5.